

SPRACHWISSENSCHAFT und DaF

<http://dx.doi.org/10.18778/2196-8403.2011.17>

MAŁGORZATA GUŁAWSKA-GAWKOWSKA

Zum Bedarf an onomasiologischen Wörterbüchern in der zweisprachigen Phraseographie am Beispiel des Deutschen und Polnischen

Artykuł jest formą zachęty do rozwoju dwujęzycznej leksykografii onomazjologicznej, która może szczególnie pomóc w pracy tłumaczom. Poza tym znajdujemy w nim opis jednojęzycznych słowników niemieckich i polskich, które przynajmniej częściowo mają charakter onomazjologiczny. Opisana została również literatura naukowa na temat teoretycznych aspektów tego typu słowników. Na końcu przedstawiono formę techniki zwaną ‚clustering‘, która polega na grupowaniu związków frazeologicznych według kluczowych pojęć na przykładzie konceptualizacji ‚przesady‘ w obu językach.

Dieser Beitrag ist ein Plädoyer für eine zweisprachige onomasiologische Lexikographie, die besonders Übersetzern bei ihrer Arbeit hilfreich sein kann. Darüber hinaus bietet der Artikel einen Überblick über einsprachige deutsche und polnische Wörterbücher, die wenigstens zum Teil onomasiologisch sind. Auch die wissenschaftliche Literatur zu theoretischen Aspekten solcher Lexika wird analysiert. Zum Schluss werden praktische Lösungsmöglichkeiten skizziert und die ‚Clustering‘-Technik, die auf der Gruppierung von Phraseologismen unter Leitbegriffe basiert, am Beispiel des Konzeptes ‚Übertreibung‘ in beiden Sprachen dargestellt.

The article is a plea for a bilingual onomasiological lexicography which may be especially helpful for translators. Furthermore, the reader can find here a description of German and Polish dictionaries which are at least partially onomasiological and the presentation of the linguistical literature about the theoretical aspects of the onomasiological dictionaries. The article concludes with the presentation of the ‚clustering‘ technique whose basic idea is the rearrangement of the phraseological units according to the key notions. The presentation is done on the example of the ‚exaggeration‘ concept.

Onomasiologische, d. h. nach Sach- bzw. Begriffsgruppen geordnete Wörterbücher, haben sich nicht immer einer solchen Beliebtheit und eines solchen Enthusiasmus erfreut, wie dies in einer Besprechung der zwei deutschen Klassiker in diesem Bereich (WEHRLE / EGGERS 1880 und DORNSEIFF 1934) zum Ausdruck gebracht wird:

Es ist die klangliche oder die begriffliche Nähe, die von einem Wort zum anderen hüpfen läßt; es sind die Wortketten. Also haben Wörterbücher der Art nicht nur den praktischen Zweck, den sie selbst bescheiden in den Vordergrund rücken, nämlich „den treffenden Ausdruck“ zu finden. Der Liebhaber von Wörterbüchern hat erfahren, daß es nicht nur das ihm bereits vorschwebende treffende Wort ist, das ihm das Wörterbuch aufschließt, daß es ihm vielmehr eine größere Hilfe gewährt. Es schafft Verbindungen der unerwartetsten Art, es läßt einsteigen in den Fluß der Sprache, der seine Strudel und seine Gefälle hat und seine unvorhergesehenen Buchtungen mit unvorhergesehenen Aussichten gewährt.¹

Der Rezensent schildert hier mit einer Reihe von Metaphern, dass Wörterbücher dieser Art nicht nur bei der Suche nach dem passenden Ausdruck behilflich sind, sondern auch ein geistiges Abenteuer versprechen, da der Suchende Wortketten und -verbindungen entdeckt, die er beim Stöbern nicht erwartet.

Wehrle / Eggers und Dornseiff werden aber von einigen auch kritisch beurteilt. Die Hauptkritik an allen bisherigen onomasiologischen Ansätzen bezieht sich vor allem auf die Festlegung der Bereiche und die Wahl der dazugehörigen Begriffe. Verwiesen wird auf die fehlende Strukturtheorie für onomasiologische Wörterbücher. In den verschiedenen Auflagen von BURGERS Standardwerk *Phraseologie* finden wir wiederholt geäußerte Bedenken, ob eine Anordnung nach Sachgebieten oder nach Begriffen in phraseologischen Spezialwörterbüchern sinnvoll sei (BURGER 2010:201). Das Hauptproblem onomasiologischer Wörterbücher liegt Burger zufolge in der Darstellung einer akzeptablen und intersubjektiven Ordnung der Ausgangsbereiche von Metaphern. Unabhängig von solchen Aussagen setzt sich jedoch zugleich die Erkenntnis durch, dass ein objektives und für jede Sprache gültiges Begriffssystem eine Utopie darstellt. Vielmehr ist es die Übersichtlichkeit der onomasiologischen Anordnung, die über die Nützlichkeit eines Wörterbuchs entscheidet.

Die Vorteile des onomasiologischen Ordnungsprinzips für den Wortschatz sind nicht zu unterschätzen. Am effektivsten wird die Gruppierung nach

¹ KÄSTNER, ERHART: Zwei deutsche Wörterbücher. In: *Augsburger Allgemeine (Literaturblatt)*, 13.11.1961. Zit. nach DORNSEIFF (2004:41).

Sachgruppen in der Fremdsprachendidaktik genutzt. Der Wortschatz wird nicht alphabetisch, sondern sachgruppenbezogen gelernt. Anstelle von alphabetisch geordneten Listen gewinnen thematische Gruppen im Lernprozess an Bedeutung. Auch Assoziationsketten spielen dabei eine große Rolle, da sie eine Gruppierung sinnverwandter Wörter ermöglichen, was zu den wichtigsten Arbeitsprinzipien der onomasiologischen Vorgehensweise gehört. Von daher ist die onomasiologische Anordnung in vielen Lehrwerken sichtbar. Sie ist jedoch auch in einsprachigen Wörterbüchern mit stilistischer Zielsetzung präsent. Diese bewähren sich vor allem bei der Textproduktion, wenn die Schreibenden nach lexikalischen Mitteln zur Erweiterung ihrer Ausdrucksmöglichkeiten suchen. Sie unterstützen jedoch nicht nur die Textproduktion, sondern auch die Translation, was oft nicht erwähnt wird, da die Suche meist kombiniert abläuft. Wenn ein Übersetzer in seinem Gedächtnis kein Äquivalent für einen fremdsprachlichen Ausdruck findet, benutzt er ein zweisprachiges Wörterbuch, das nicht immer eine Antwort auf seine Frage parat hat. Bei Äquivalentfindungsschwierigkeiten werden aber auch einsprachige Wörterbücher genutzt, unter denen onomasiologische Thesauri eine besondere Stellung einnehmen, weil sie mehrere Ausdrücke für ein Konzept anbieten. Wörterbücher dieser Art werden von Übersetzern ebenfalls konsultiert, wenn z. B. gefundene Äquivalente in Frage gestellt werden oder Zweifel an deren Angemessenheit aufkommen. Dann ist ein solches Wörterbuch nicht nur ein Ergänzungswörterbuch, sondern eine Hauptinformationsquelle.

Das Anliegen dieses Aufsatzes ist die Darstellung der Translationsfunktion von onomasiologischen Wörterbüchern aus der Sicht des Übersetzers. Da es heutzutage nur einsprachige Werke mit onomasiologischem Ansatz gibt, werden diese kurz beschrieben und in Bezug auf ihre Brauchbarkeit im Übersetzungsprozess analysiert. Darüber hinaus wird auch die Konzeption eines möglichen zweisprachigen onomasiologischen Wörterbuchs skizziert, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Redensarten, da gerade Phraseologismen von der gegenwärtigen zweisprachigen Lexikographie nur unzureichend berücksichtigt werden.

1. Onomasiologische Vorgehensweise im Gebrauch und in der Gestaltung von Wörterbüchern aus der Sicht von Benutzern, Sprachwissenschaftlern und Lexikographen

In der Onomasiologie als Bezeichnungs- bzw. Benennungslehre wird von den Inhalten der sprachlichen Zeichen ausgegangen, die sich auf bestimmte sprachliche Ausdrücke beziehen. Von Interesse sind zum einen Sachverhalte

und Begriffe der realen Welt und zum anderen Wörter, die auf sie Bezug nehmen. Die onomasiologische Forschung setzt sich vor allem mit dem Problem synonymen und sinnverwandter Wörter auseinander, die sowohl synchron als auch diachron untersucht werden. Die onomasiologische Vorgehensweise kann auf zweierlei Weise betrachtet werden: als Ordnungsprinzip in Wörterbüchern oder in Lehrwerken und als Suchprinzip beim Gebrauch dieser Materialien.

Laut MODEL (2010:114), der die Syntagmatik in ausgewählten zweisprachigen Wörterbüchern ausführlich beschreibt, ist jede Suche in einem zweisprachigen Wörterbuch als ein onomasiologischer Vorgang zu verstehen. An anderer Stelle beschränkt der Verfasser diese Ansicht auf jene Fälle, in denen ein Wörterbuch bei der übersetzungsunabhängigen Produktion fremdsprachlicher Texte als Hilfe dienen soll (MODEL 2010:44). Der Benutzer eines Wörterbuchs will einen Text verfassen und betrachtet Äquivalente als sprachliche Zeichen. Er benötigt eine sprachliche Einheit, um eine bestimmte Vorstellung sprachlich auszudrücken. Während das Lemma ein metasprachliches Element darstellt, gehört das Äquivalent eindeutig der Objektsprache an.

Bei Übersetzungsvorgängen liegt in der Ausgangssprache bereits ein sprachliches Zeichen vor. Für die Übersetzung wird ein vergleichbares Zeichen der Zielsprache gesucht. Diese beiden sprachlichen Zeichen werden im Wörterbuchartikel miteinander verglichen, sowohl Lemma als auch Äquivalent gehören damit zur Objektsprache, was auf die semasiologische Vorgehensweise verweist. (MODEL 2010:45) Übersetzungsäquivalente sind Äquivalente, die in einer bestimmten Übersetzungssituation die semantischen und pragmatischen Merkmale der ausgangssprachlichen Einheit in ihrer im Ausgangstext enthaltenen Bedeutung am besten wiedergeben (vgl. MODEL 2010:45). Da vorhandene Wörterbücher nicht immer solche Äquivalente anbieten, trifft auf den Übersetzer der erste der von Model beschriebenen Fälle zu, denn er muss ein Äquivalent für ein Konzept suchen und geht in diesem Sinne onomasiologisch vor. Weist die Zielsprache in einem konkreten Fall eine sprachliche Lücke auf, führt das mitunter zur Weglassung im zweisprachigen Wörterbuch oder zu einer Periphrase in Anführungszeichen, die niemals objektsprachlich zu lesen ist. Auch in diesem Fall ist eine onomasiologisch ausgerichtete Arbeit mit Konzepten unentbehrlich

MODEL (2010) behandelt in seiner Arbeit vor allem zweisprachige deutsche, englische und spanische Wörterbücher, die sich auf jeweils zwei dieser drei Sprachen konzentrieren. Im Folgenden soll das Augenmerk jedoch auf zweisprachige idiomatische Wörterbücher für das Sprachenpaar Deutsch/

Polnisch gelenkt werden. Alle im Literaturverzeichnis genannten Wörterbücher (CZOCHRALSKI / LUDWIG 2004; EHEGÖTZ 1990; CIECHANOWICZ 2008; MROZOWSKI 2007) sind von ihren Autoren als semasiologische Werke konzipiert. Dem Ausgangsphraseologismus werden ein Äquivalent oder eine Gruppe von Äquivalenten zur Seite gestellt. Nur im *Phraseologischen Wörterbuch Polnisch-Deutsch*² (EHEGÖTZ 1990) kommen – neben deutschen Äquivalenten für polnische Ausgangsphraseologismen – deutsche Periphrasen in Anführungszeichen vor, die bei Äquivalentfindungsschwierigkeiten oder bei Zweifeln an ihrer Angemessenheit die Suche onomasiologisch betrachten lassen. Die Anführungszeichen entfallen, wenn im Deutschen der Fall der phraseologischen Nulläquivalenz vorliegt, vgl.:

- (1) **OSTRZE Stawiąć/postawić sprawę na ostrzu noża** Kategorisch die sofortige Entscheidung über eine Angelegenheit fordern [...] (EHEGÖTZ 1990:173)³

Die deutsche Bedeutungserklärung kann dem Übersetzer bei der Suche nach einer nichtphraseologischen Entsprechung helfen, und diese Suche verläuft dann onomasiologisch. Auch in Fällen, bei denen phraseologische Äquivalente durchaus vorhanden sind, entscheiden sich die Autoren des Wörterbuches für Periphrasen neben deutschen Äquivalenten, z. B.:

- (2) **BAWEŁNA** 21. a) **O(b)wijać w bawełnę/o(b)winąć** (z. B. prawdę, informację, fakt, przykrą sprawę usw.) **w bawełnę** ,etw. nicht offen, direkt, sondern verhüllt, in Andeutungen sagen‘ Etw. durch die Blume sagen, mit etw. hinter dem Berg halten [...] b) **Nie owijać czegoś** (z. B. prawdy, informacji, faktu) **w bawełnę** *häufig*: (mówić, opowiadać, pytać, przedstawić coś) bez owijania w bawełnę, nie owijając w bawełnę ,etw. direkt, geradeheraus sagen, erzählen usw.‘ Etw. ohne Umschweife <unverblümt> sagen, kein Blatt vor den Mund nehmen [...] (EHEGÖTZ 1990:30)

Dies kann von großer Bedeutung sein, wenn der Übersetzer die Synonymie zwischen dem polnischen Phraseologismus und seinen Entsprechungen bezweifelt oder aus pragmatischen Gründen nach einem bestimmten funktionalen Äquivalent sucht.

In der Mikrostruktur der untersuchten zweisprachigen idiomatischen Wörterbücher sind onomasiologische Zugriffswege auf Phraseologismen keinesfalls

² Eine genaue Besprechung der zwei älteren zweisprachigen idiomatischen Wörterbücher von EHEGÖTZ (1990) und von CZOCHRALSKI / LUDWIG (2004) ist bei GUŁAWSKA-GAWKOWSKA (2010) zu finden.

³ In den Zitaten aus EHEGÖTZ (1990) werden die Belege für die genannten Lemmata weggelassen.

vorhanden. In einsprachigen idiomatischen Wörterbüchern wird die onomasiologische Vorgehensweise entweder konsequent in der gesamten Struktur durchgeführt (DOBROWOLSKA et al. 2009; HESSKY / ETTINGER 1997; SCHEMANN 1991) oder zusätzlich in einem Leitbegriffsregister eingeführt, damit das semasiologische Ordnungsprinzip dadurch nicht direkt beeinflusst wird (GÖRNER 1990; MÜLLER 2005). Onomasiologische Wörterbücher gehören zu einer Gruppe von nach thematischen Kategorien geordneten Thesauri. In Bezug auf Phraseologismen ist das Wort ‚thematisch‘ doppeldeutig: „[...] wenn die wörtliche Ebene gemeint ist, sprechen die Lexikografen meist von einer Gruppierung nach ‚Sachgruppen‘, wenn die phraseologische Ebene gemeint ist, redet man z. B. von einer Gruppierung nach ‚Begriffen‘, einem ‚onomasiologischen Wörterbuch‘ oder ‚Synonymwörterbuch‘“ (BURGER 2010:199).

LIEBERT (1992) untersucht die Perspektiven einer kognitiven Lexikographie, d. h. einer Lexikographie fester Metaphernbereiche. Selbstverständlich ist nicht jede Metapher ein Idiom, und nicht jedes Idiom ist eine Metapher, aber eine große Gruppe von Idiomen verfügt über eine übertragene, metaphorische Bedeutung. Daher betreffen Lieberts Ausführungen auch zum Teil phraseologische Wörterbücher. Trotz aller Schwierigkeiten bei der Festlegung von Bereichen in solchen Thesauri stellt Liebert in seinem Werk ein Konstruktionschema für vernetzte Bereiche von Lexemmetaphern dar, das aus folgenden sechs Punkten besteht:

- Festlegung eines Bereiches,
- Identifizierung bestimmter Wörter oder Syntagmen aus diesem Bereich als metaphorisch,
- Arbeit mit festen Metaphern und nicht Ad-hoc-Metaphern,
- Festlegung der Termini: ‚Zielbereich‘ für metaphorisch gebrauchte Lexeme und ‚Herkunftsbereich‘ für wörtlich gebrauchte Lexeme,
- Markierung der Beziehung zwischen Herkunftsbereich und Zielbereich,
- Vernetzung der Bereiche über die einzelnen Metaphern – das Netz der festen Lexemmetaphern in Bereichen (vgl. LIEBERT 1992:99).

Aus der Menge von Bereichen entstehen lexikalische Datenbanken mit Metaphern, die etwa Journalisten bei der Textproduktion behilflich sein können (LIEBERT 1992:167). Darüber hinaus sieht Liebert auch Perspektiven für eine mehrsprachige Metaphernkodifizierung, die für Übersetzer von großer Bedeutung sein könnte. Voraussetzung dafür ist jedoch zuerst eine lexikalische Datenbank für Metaphernbereiche der jeweiligen Einzelsprache (LIEBERT 1992:197).

Die zweisprachige Metaphernlexikographie setzt die Übertragung von Metaphern voraus, wobei die drei von Liebert beschriebenen Fälle an die aus der Übersetzungswissenschaft bekannten Phänomene der Voll- und Teiläquivalenz erinnern. Liebert benutzt in seiner Beschreibung die Terminologie der kognitiven Semantik. Erster Fall: Es gibt zu einer Lexemetapher einer Sprache eine Lexemetapher in einer anderen Sprache, bei der beide Komponenten – sowohl die des Herkunftsbereichs als auch die des Zielbereichs – wörtlich übersetzt werden können, z. B. *das Kind mit dem Bade ausschütten* – *wylać dziecko z kąpielą*. Zweiter Fall: Es gibt in der Zielsprache eine Lexemetapher, bei der die lexikalischen Komponenten des Herkunftsbereichs wörtlich übersetzt werden können, die lexikalischen Komponenten des Zielbereichs jedoch nicht, da in einer der Sprachen diese Stelle nicht mit einer Lexemetapher dieses Herkunftsbereichs realisiert wird (LIEBERT 1992:197), z. B. *den Bogen überspannen* – *przeciągać strunę*. In diesem Fall haben wir es mit einer Bildlücke zu tun. Dritter Fall: In der Zielsprache können weder die lexikalischen Komponenten des Herkunftsbereichs noch die lexikalischen Komponenten des Zielbereichs wörtlich übersetzt werden, da diese Elemente sowohl im Herkunfts- als auch im Zielbereich keine wörtliche, sondern nur eine sinngemäße Übersetzung erlauben (LIEBERT 1992:198), z. B. *über das Ziel hinausschießen* – *posunąć się za daleko, przedobrzyć, przesadzić*. Lieberts Abhandlung wird seit Jahren ebenso mit Skepsis betrachtet, wie die vorhandenen onomasiologisch geordneten Wörterbücher im Deutschen auf Kritik stoßen. Auch in einem neuen Sammelband zur Phraseographie, herausgegeben von MELLADO BLANKO (2009), finden sich nur vereinzelte Ansätze für onomasiologische Vorhaben, die ausführlich begründet werden.

So behandelt Glenk Probleme der zweisprachigen Phraseographie am Beispiel der kommunikativen Äquivalenz kommunikativer Formeln im brasilianischen Portugiesisch und im Deutschen. Das Beispiel der portugiesischen Formel *desculpa qualquer coisa* – ‚Entschuldigen Sie die Umstände‘, die als Zeichen der Höflichkeit verwendet wird, um sich für irgendetwas, das eventuell unbefriedigend sein oder jemanden stören könnte, zu entschuldigen und dieses Unangenehme abzuschwächen (GLENK 2009:202), zeigt deutlich, dass die Sprecher des Portugiesischen sich der sprachlichen Interaktionsmuster bewusst sind (GLENK 2009:206). Gleichzeitig veranschaulicht das Beispiel, dass es im Deutschen kein Äquivalent für diese portugiesische Formel gibt und ein deutsches Interaktionsmuster in diesem Falle fehlt. Das Fehlen einer Entsprechung für eine Formel in der Zielsprache oder umgekehrt ist ein deutliches Indiz dafür, dass solche Formeln bestimmte Scripts realisieren, die

in der anderen Sprache keine vollkommene Äquivalenz aufweisen. Dieser Umstand erklärt auch, warum die semasiologische Beschreibung der Formeln nicht allen Ansprüchen der Wörterbuchbenutzer gerecht werden kann, sondern einer Ergänzung durch die onomasiologische Perspektive bedarf. Die Erhebung und Beschreibung der Scripts der Ausgangssprache und ihre Konfrontierung mit den Scripts der Zielsprache wäre somit der nächste Schritt in der Erstellung eines semasiologisch-onomasiologischen Wörterbuchs (GLENK 2009:206).

2. Deutsche onomasiologische Wörterbücher

Im deutschen Sprachraum gibt es eine längere Tradition von onomasiologisch konzipierten Wörterbüchern, die sich sowohl auf den gesamten Wortschatz als auch speziell auf Redensarten beziehen. Die späteren Ausgaben der ersten onomasiologischen Werke – Wehrle / Eggers und Dornseiff – haben rege Diskussionen unter Sprachwissenschaftlern und Lexikographen ausgelöst, die vor allem die begrifflichen Systeme und ihre logische Begründung betreffen. Im Folgenden werden die Grundsätze der ausgewählten Werke skizziert.

2.1 WEHRLE / EGGERS (1880)

Das Wörterbuch geht sowohl von der Sache als auch vom Begriff aus und gruppiert die dazu gehörigen Wörter und Redensarten. Der deutsche Wortschatz ist in diesem Thesaurus in ein System von Grund-, Haupt- und Einzelbegriffen geordnet, das auf der ersten Ebene aus den sechs Grundkategorien „begriffliche Beziehungen“, „Raum“, „Stoff“, „Geistesleben“, „Gebiet des Wollens“ und „Gefühlsleben“ besteht und dann weiter unterteilt wird. Im alphabetischen Index kommen die Wörter in ihren unterschiedlichen Bedeutungen vor. Der erste Bearbeiter dieses Wörterbuchs, Anton Schlessing, orientierte sich an dem englischen Thesaurus von P.M. ROGET *Thesaurus of English Words and Phrases* (1852), der sich schon in mehreren Auflagen bewährt hatte. Der zweite Bearbeiter, Hugo Wehrle, beseitigte Schlessings künstliche Wortbildungen, die der erste Verfasser aus dem Englischen übersetzt hatte, und führte rein deutsche Wortgruppen ein. Da die Begriffe vieldeutig sind, werden z.B. Ausdrücke zum Konzept ‚Übertreibung‘ unter verschiedenen Leitbegriffen wie ‚Aufbauschung‘, ‚Überschätzung‘, ‚Übersteigerung‘, ‚Verzerrung‘, ‚Überfülle‘ u. a. angeordnet, worauf der alphabetische Teil hinweist.

2.2 DORNSEIFF (1934)

Auch bei Dornseiff gibt es Mehrfachzuordnungen von Wörtern und Wortgruppen. Die Hauptaufteilung der Begriffe umfasst die erstaunliche Anzahl von 22 Klassen: „Natur und Umwelt“, „Leben“, „Raum – Lage – Form“, „Größe – Menge – Zahl“, „Wesen – Beziehung – Geschehnis“, „Zeit“, „Sichtbarkeit – Licht – Farbe – Schall – Temperatur – Gewicht – Aggregatzustände“, „Ort – Ortsveränderung“, „Wollen – Handeln“, „Fühlen – Affekte – Charaktereigenschaften“, das „Denken“, „Zeichen – Mitteilung – Sprache“, „Wissenschaft, Kunst – Kultur“, „menschliches Zusammenleben“, „Essen und Trinken“, „Sport und Freizeit“, „Gesellschaft“, „Geräte – Technik“, „Wirtschaft – Finanzen“, „Recht – Ethik“, „Religion – Übersinnliches“, die wiederum mehrere Unterkategorien beinhalten. Dadurch ist die Anordnung nicht besonders übersichtlich, was als Störfaktor bei der Suche empfunden werden kann. Ausdrücke, die mit dem Begriff der ‚Übertreibung‘ zusammenhängen, kommen in mehreren Kategorien vor, z. B. „Übertreibung (Sprache)“, „Mißdeutung (Sprache)“, „Verzerrung (Kunst)“, „Geziertheit, Prüderie (menschliches Zusammenleben)“, „Eifer“, „Wichtigkeit (Wollen, Handeln)“, „Überschätzung (Denken)“.

2.3 FRIEDERICH (1966)

Auch in diesem Wörterbuch haben wir es zunächst mit einer systematischen Anordnung nach Sachgebieten zu tun. Erst innerhalb der insgesamt 30 Sachkategorien findet sich eine alphabetische Ordnung. Zu den aufgeführten Sachgebieten gehören u. a. „Antike“, „Familie“, „Kleidung“, „menschlicher Körper“, „Tiere“, „Wetter“ und zum Schluss „allgemeine Ausdrücke“. Der Autor hebt in der Einführung hervor, dass sein Buch „ebenso sehr wissenschaftliche wie pädagogische Zwecke“ verfolge (FRIEDERICH 1976:10). Die Einteilung in Sachgebiete, die sowohl mit dem etymologischen Prinzip als auch mit der übertragenen Bedeutung von Phraseologismen teilweise im Widerspruch steht, erinnert an die Einführung von Idiomen in zahlreichen Lehrwerken, wo Übungen sehr häufig so konzipiert sind, dass in einer Übung unterschiedliche Phraseologismen mit der gleichen Konstituente in ihren verschiedenen Bedeutungen präsentiert werden. Das Wörterbuch stößt bei BURGER (2010:201) auf scharfe Kritik:

Auf welche Benutzerfrage antwortet also ein solches Wörterbuch (soweit es die spezielle Anordnung betrifft)? Auf die Frage, welche Phraseologismen zu einem bestimmten Ausgangsbereich gehören, antwortet es partiell, aber in vielen Fällen führt es gerade in die Irre. Worin die „innere logische Verknüpfung“ sichtbar

werden soll, sehe ich nicht. Ich kann mir keine realistische Frage vorstellen, auf die Friederich durch seine Anordnung nach „Sachgebieten“ überhaupt eine Antwort geben würde.

2.4 GÖRNER (1979)

In diesem Wörterbuch werden Redensarten auf zweierlei Art gruppiert: semasiologisch und onomasiologisch. Somit gibt es sowohl eine alphabetische Ordnung nach Leitwörtern als auch nach Leitbegriffen. Hinzu kommt noch ein Verzeichnis der Leitbegriffe, das die interne Suche erleichtert. Durch die Kombination der Vorgehensweisen wird die Nützlichkeit dieses kleinen Werkes mit ca. 1.000 Redensarten gesteigert. Es ordnet Phraseologismen Zielbereichen zu, beantwortet die Frage, zu welchem Zielbereich ein konkretes Idiom gehört und welche Bedeutung es hat. Ein sichtbarer Nachteil des Wörterbuches ergibt sich aus seinen quantitativ engen Grenzen. Der Zielbereich ‚Aufbauschung‘ wird z.B. nur durch die drei folgenden Redensarten repräsentiert:

(3) Aufbauschung

- **Wind** machen (*umg*)
- aus einem **Furz** einen Donnerschlag machen (*derb*)
- aus einer ***Mücke** einen Elefanten machen (*umg*) (GÖRNER 1979:212)

Bei Wehrle / Eggers und Dornseiff finden sich mehr Phraseologismen mit dieser Bedeutungskomponente.

2.5 SCHEMANN (1991)

Dieses Synonymwörterbuch enthält 20.000 Redewendungen und ist damit wesentlich umfangreicher als Görners Wörterbuch. Unter dem Leitbegriff ‚Tendenz zur Übertreibung‘ finden wir hier z.B. 44 Einträge (Vergleich: nur drei Einträge bei Görner). Die Phraseologismen werden auch systematisch nach hierarchisch gegliederten Feldern aufgeteilt, was bei Görner fehlt. Die Hauptkategorien umfassen die thematischen Kreise „Zeit – Raum – Bewegung – Sinnesdaten“, „Leben – Tod“, „Physiognomie des Menschen“, „Stellung zur Welt – Haltung zu den Mitmenschen“, „Einfluß – Macht – Verfügung – Besitz“, „kritische Lage – Gefahr – Auseinandersetzung“, „Präferenzen“ und „Quantitäten – Qualitäten – Relationen“, die jeweils zwei Unterkategorien enthalten. Im systematischen Teil findet der Benutzer zuerst den gesuchten Begriff und dann sprachliche Möglichkeiten, diesen Begriff auszudrücken. Der alphabetische Teil ermöglicht hingegen die Suche nach einer bestimmten Redensart und ihren synonymen Entsprechungen, die unter dem gleichen Oberbegriff gruppiert werden. Untypischerweise fehlen in diesem

Zum Bedarf an onomasiologischen Wörterbüchern

Buch Bedeutungsdefinitionen von Phraseologismen, was für fremdsprachige Nutzer von Nachteil ist. In ihrer Suche sind sie so auf andere Wörterbücher angewiesen, um Bedeutungsnuancen zwischen den angegebenen synonymen Redensarten zu erkennen. Das Wörterbuch kann aber von Übersetzern benutzt werden, die – ausgehend von verschiedenen Ausgangssprachen – nach einem passenden Phraseologismus im Deutschen suchen.

2.6 HESKY/ETTINGER (1997)

Dieses Werk enthält im Wörterbuchteil 1.200 Redensarten, die in mehreren Kategorien (z. B. „Aussehen des Menschen“, „Zustand des Menschen“, „Menschliches Handeln“, „Umwelt – Außenwelt“) und Unterkategorien („Aussehen: Kleidung, körperliche Erscheinung, Alter“) in onomasiologischer Weise gruppiert werden. Das Lexikon wird ergänzt durch einen Übungsteil, denn das an fortgeschrittene Deutschlerner adressierte Buch verfolgt vor allem didaktische Ziele. Bestimmte Redewendungen sind im alphabetischen Index zu finden und werden im Wörterbuchteil vielseitig (Bedeutung, Herkunft) und umfangreich (Belege) erläutert. Unter dem Oberbegriff ‚Übertreiben – Hochspielen‘ werden die sieben folgenden Phraseologismen besprochen: *es zu bunt treiben*, *etwas an / bei den Haaren herbeiziehen*, *das Kind mit dem Bade ausschütten*, *die Schraube überdrehen*, *das Spiel zu weit treiben*, *etwas auf die Spitze treiben*, *über die Stränge schlagen / hauen*.

2.7 MÜLLER (2005)

Das Wörterbuch ist nach sinntragenden Konstituenten von Phraseologismen (meistens Substantiven) alphabetisch in semasiologischer Weise geordnet. Gleichzeitig werden wie bei Görner die Redensarten einem Leitbegriff zugeordnet. Ein Register der Leitbegriffe am Ende des Buches erleichtert die onomasiologische Suche. Im Vergleich zu Görner ist das Lexikon aktueller und umfangreicher (4.000 Redensarten). Neben Bedeutungserklärungen bietet es auch Informationen über die Herkunft der erfassten Phraseologismen.

3. Polnische onomasiologische Wörterbücher

Die polnischen onomasiologischen Wörterbücher sind in der sprachwissenschaftlichen und lexikographischen Diskussion nicht so präsent wie die deutschen Klassiker Wehrle / Eggers und Dornseiff. Es gibt zwar auch eine polni-

sche Tradition der Synonymwörterbücher, aber es liegen im polnischen Sprachraum keine Werke vor, die den ganzen Wortschatz konsequent nach Sachgruppen ordnen und als Wegweiser zum richtigen Ausdruck dienen könnten. Was phraseologische Wörterbücher betrifft, so entstanden erst in den letzten drei Jahren zwei polnische Thesauri, die Redensarten auf onomasiologische Weise darstellen.

3.1 DĄBRÓWKA / GELLER / TURCZYN (1993)

In diesem Synonymwörterbuch, das ein Nachfolger von SKORUPKAS Wörterbuch der sinnverwandten Wörter ist (1968), werden 53.000 lexikalische Bedeutungen zusammengestellt, denen einzelne Wörter oder Phraseologismen zugeordnet werden. Das Wörterbuch ist von großem Wert für jeden, der nach einem anderen Ausdruck für das gleiche Konzept sucht, und es ist auch für Übersetzungen ins Polnische von hohem Nutzen. Den Autoren zufolge ist das Wörterbuch kein Thesaurus und weit davon entfernt, vollständig zu sein. Schon aus Gründen des Umfangs könne von einem Thesaurus keine Rede sein, denn Rogets Thesaurus umfasse ca. 200.000 Wörter (DĄBRÓWKA / GELLER / TURCZYN 1993:XIII). Das Wörterbuch besteht aus einem alphabetischen Teil mit Lemmata und einem Index. Unter dem Leitbegriff ‚przesadzać‘ werden u. a. die folgenden Verben und Phraseologismen gruppiert, die im letzten Kapitel dieses Beitrags berücksichtigt werden:

- (4) **przesadzać** – **A.** WYOLBRZYMIAC, egzagerować, absolutyzować, fetyszyzować, hipostazować, dogmatyzować, atomizować, • przecenić, przeszacować, przechwalać, przereklamować, zawyżać, • rozdmuchać, rozduć, rozbuchać, • przejaskrawić, przerysować, przeidealizować, (prze)estetyzować, odrealnić, brązować, brązować, lukrować, przesładzać, przesłodzić, • prerafinować, przestylizować, przeintelektualizować, • przedobrzyć, przefajnować↓, zagłaskać, • celebrować, dzielić włos na czworo, komplikować sprawę, wdać się w szczegóły, • rozpisać się, rozwodzić się, mówić rozwlekle, rozwlekać (się), rozwodnić, **B.** PRZEHOLOWAĆ, szarżować, przeszarżować, wpaść w przesadę, zagalopować się, • zaszaleć, • zapędzić, zapuścić się, • zasiedzieć się, zabałaganić, zabarłożyć, zabradziażyć↓, • przebrać miarę, posuwać do, posunąć się za daleko, przeciągać strunę, przegiąć pałę↓, zapomnieć się, nadużyć cierpliwości, przekraczać granice, *przepętniła się miara, tego tylko brakowało [...]* (DĄBRÓWKA / GELLER / TURCZYN 1993:105)

3.2 ANUSIEWICZ / SKAWIŃSKI (1996)

Dieses Wörterbuch gruppiert den Wortschatz nach Begriffen, verfügt über einen Index, und konzentriert sich im Unterschied zu dem oben besprochenen Wörterbuch, das auch viele Fremdwörter erfasst, auf die polnische Alltags-

sprache. Die von den Autoren bestimmten lexikal-semantischen Felder spiegeln ein für den umgangssprachlichen Stil typisches Wertesystem wider. Die umgangssprachliche Phraseologie reicht zu einem großen Teil auch noch in den Alltag der Volksrepublik Polen zurück. Zu den beschriebenen Feldern gehören u. a. „Mensch“, „Mensch und andere Menschen“, „Mensch und Situationen“, „Mensch und Werte“, die „physische Umgebung des Menschen“, „Zeit“, „Raum und Maß“. Verben wie *przedobrzyć*, *przefajnować*, *przeholować*, die das Konzept ‚Übertreibung‘ repräsentieren, werden im Bereich „Mensch und Situationen“ unter „Ausführung von Tätigkeiten“ und „Arten von Ereignissen“ gruppiert. Der Phraseologismus *nie owijać w bawelnę* findet sich zwar unter dem Lemma *bawelna*, aber im semantischen Feld „Mensch und andere Leute“ unter dem Punkt „Sprechen – verbale Kontaktformen“, was auf eine begriffliche Unterteilung hinweist.

3.3 LEBDA (2008)

Dieses Wörterbuch ist das erste phraseologische Wörterbuch mit onomasiologischer Vorgehensweise. Seine thematischen Gruppen umfassen Kategorien wie z. B. „Natur – Mensch – Anlagen“, „Entwicklung – Mensch – Werte“, „Weltherrschaft – Mensch – Naturzähmung“. Laut Autorin stellt das Wörterbuch das polnische Wertesystem in der europäischen semiotischen Landschaft dar (LEBDA 2008:8). Die Anordnung richtet sich teilweise nach der wörtlichen Bedeutung eines Phraseologismus. So mag es für den Übersetzer erstaunlich sein, dass er unter der Kategorie „Naturphänomene, Naturkräfte“ den Ausdruck *burza w szklance wody* – *Sturm im Wasserglas* findet, der zum Konzept ‚Übertreibung‘ gehört. Die wörtliche Übersetzung des deutschen Phraseologismus *mit Kanonen nach / auf Spatzen schießen* – *strzelać z armat do wróbli*, die als phraseologische Innovation im Polnischen vorkommt, ist unter der Kategorie „Tiere“ zu finden, was die Nützlichkeit der Aufteilung für translatorische Zwecke in Frage stellt. Allerdings kann die im Wörterbuch präsentierte Auswahl polnischer Idiome und Kollokationen nebst ihren englischen Äquivalenten diesbezüglich von Nutzen sein.

3.4 DOBROWOLSKA / KAWA / NOWAKOWSKA (2009)

Dieses phraseologische Wörterbuch teilt die Idiome konsequent nach ihrer übertragenen Bedeutung in bestimmte Kategorien ein, wodurch ein Phraseologismus auch in mehreren Kategorien vorkommen kann. So ist der Ausdruck *burza w szklance wody* – *Sturm im Wasserglas* weder bei den Naturkräften noch den materiellen Dingen zu finden, sondern unter dem Leitwort

„Przesada“, denn er ist – wie oben erwähnt – dem Konzept ‚Übertreibung‘ zuzuschreiben. Die Hauptgruppen umfassen folgende thematische Kreise: „Mensch“, „Kontakte unter den Menschen“, „menschliche Aktivität“, „Mensch und Situationen“, „Mensch in der Gesellschaft“, „Mensch in seiner Umgebung“, „Bewertung“, „Maß und Zeit“. Auch eine alphabetische Anordnung der Phraseologismen ist – wie bei Lebda – vorhanden und aus translatorischer Sicht auch sinnvoll gestaltet, denn der Übersetzer kann hier über den Weg einer bestimmten konzeptuellen Frage fündig werden.

4. Das Konzept ‚Übertreibung‘ in einem zweisprachigen Wörterbuch Deutsch-Polnisch

Wenn in Zukunft ein zweisprachiges onomasiologisches Wörterbuch entstehen sollte, sind die Aussagen zu berücksichtigen, die Eggers in seinem einführenden Text über die Grundsätze der Neubearbeitung des Wörterbuches Wehrle / Eggers macht. Sie beziehen sich auf SCHLESSINGS Pionierarbeit im deutschen Sprachraum, der als erster Verfasser des *Deutschen Wortschatzes* (1892) Rogets Werk beinahe wörtlich aus dem Englischen ins Deutsche übersetzte:

Jede Sprache hat ihren eigenen Wuchs, und Begriffsfelder, die in der einen stark besetzt sind, können in der anderen sehr spärlich entwickelt sein, ja, nahezu fehlen. Wer eine solche Sammlung aus fremder Sprache „übersetzt“, wird daher zuweilen die Fülle des Eigenen stark beschneiden müssen, an anderen Stellen durch künstliche Neubildungen einen Reichtum vortäuschen, der gar nicht vorhanden ist. (WEHRLE / EGGERS 1961:IX)

Zur Ermittlung des phraseologischen Materials in zwei ausgewählten Sprachen dienen andere Methoden als die wörtliche Übersetzung der Idiome, um mit Macht eine phraseologische Äquivalenz herbeizuführen. Zu diesen Methoden gehören insbesondere die Analyse von Quellen und vorhandenen einsprachigen Wörterbüchern, die Introspektion anderer Lexikographen, Umfragen unter Muttersprachlern bzw. bilingualen Sprechern, der Rückgriff auf die eigene Sprachkompetenz des Lexikographen, und in neuerer Zeit auch elektronische Korpusrecherchen und statistische Kookkurrenzanalysen sowie psycholinguistische Experimente. An dieser Stelle kommen vor allem die zwei ersten Methoden zur Anwendung, denn exemplifiziert am Konzept ‚Übertreibung‘ stehen eben die Wörterbücher im Fokus. Den Ausgangspunkt für den zweisprachigen Vergleich von Phraseologismen bildet der Terminus der ‚funktionalen Äquivalenz‘, die in Glenks Ausführungen „kommunikative Äquivalenz“ genannt wird. Sie liegt vor, wenn eine Wortschatzeinheit der

Zum Bedarf an onomasiologischen Wörterbüchern

Ausgangssprache durch eine Wortschatzeinheit der Zielsprache ersetzt werden kann, weil sie dasselbe oder ein sehr ähnliches Konzept bezeichnet oder dieselbe bzw. eine ähnliche Funktion ausübt (MELLADO BLANCO 2009:15; GLENK 2009:197). Das Postulat der funktionalen Äquivalenz steht für eine Weiterentwicklung der zweisprachigen Phraseographie, denn es wird auf phraseologische Äquivalente für Ausgangsphraseologismen zugunsten funktionaler Entsprechungen verzichtet.

Eine Antwort auf technische Schwierigkeiten bei der lexikographischen Arbeit bietet ein spezifisches Verfahren für die Darstellung der Phraseologismen, das von DOBROVOL'SKIJ (1992:191) als „Cluster-Technik“ bezeichnet wird und sowohl von ihm als auch von ZYBATOW (1998:157) postuliert wird. Alle Deskriptoren bilden einen konzeptuellen Cluster, der das gleichnamige undifferenzierte Taxon konstituiert. Alle Idiome befinden sich in diesem Taxon (DOBROVOL'SKIJ 1992:193). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die konzeptuellen Cluster keine klaren Grenzen haben und dem synkretischen Charakter des unreflektierten Weltempfindens entsprechen (DOBROVOL'SKIJ 1992:193). Die folgenden Gruppierungen von metaphorischen Verben und Phraseologismen im Polnischen und Deutschen stellen zwei solche konzeptuellen Cluster dar, die als eines der terminalen Taxone des zweisprachigen Wörterbuchs betrachtet werden können:

(5) ‚Przesada‘ – Metaphern

Verben

wyolbrzymiać, przejaskrawiać, przeholowywać, przedobrznać, zagalopować się

Phraseologismen

przebrać miarę, przeciągać strunę, posuwać / posunąć się za daleko, robić z igły widły / z muchy słonia, wpadać w przesadę

(5') ‚Übertreibung‘ – Metaphern

Verben

aufbauschen (aufblasen), überziehen, überspitzen (etw. auf die Spitze treiben), schönfärben, zu weit gehen

Phraseologismen

über alles Maß hinausgehen, den Bogen überspannen, zu weit gehen, aus einer Mücke einen Elefanten machen

Aus den zusammengestellten Phraseologismen beider Sprachen wird deutlich, dass es sich hier um ähnliche Herkunftsbereiche handelt, die sprachlich unterschiedlich realisiert werden können. So eine Zusammenstellung hat für den Übersetzer evidente Vorteile. Sie hilft bei der Suche nach adäquaten

Metaphern in der Zielsprache, auch in den Fällen, in denen phraseologische Nulläquivalenz vorliegt.

Derartige Vorteile entfallen in semasiologisch gestalteten zweisprachigen Wörterbüchern, deren Auswahl an Äquivalenten nicht so zahlreich ist und in denen Fälle phraseologischer Nulläquivalenz absichtlich ausgelassen oder auf unzutreffende Äquivalente verwiesen wird. Der deutsche Phraseologismus *mit Kanonen nach / auf Spatzen schießen* wird in vorhandenen zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch-Polnisch wie folgt wiedergegeben:

- (6) mit Kanonen auf <nach> Spatzen schießen – strzelać z grubej rury <z armaty do wróbli> (CZOCHRALSKI / LUDWIG 2004:223)
- (6') mit Kanonen nach Spatzen schießen – strzelać z armat do wróbli (CIECHANOWICZ 2008:175)

Das erste polnische Äquivalent bei Czochralski / Ludwig ist irreführend und weist auch darauf hin, dass sich die wörtliche Übersetzung des deutschen Phraseologismus ins Polnische noch nicht ganz durchgesetzt hat, was bei Ciechanowicz keine Bedenken mehr auslöst. Wenn das Konzept ‚Übertreibung‘ in Unterkategorien betrachtet wird, gehört der deutsche Ausgangsphraseologismus *mit Kanonen nach / auf Spatzen schießen* zur Untergruppe ‚Übertriebene Reaktionen‘, während die polnische Quasi-Entsprechung bei Czochralski / Ludwig *strzelać z grubej rury* – ‚etw. geradeheraus und derb sagen‘ zur ‚Verbale Übertreibung‘ zu zählen ist. Der polnische Phraseologismus *strzelać z grubej rury* kommt in den vorhandenen zweisprachigen phraseologischen Wörterbüchern nicht vor, was damit zusammenhängen mag, dass es sich in diesem Fall um phraseologische Nulläquivalenz im Deutschen handelt.

Das Deskriptoren-Clustering ermöglicht die folgende Darstellung der synonymen und quasi-synonymen Idiomatik in zwei Sprachen aus der Sicht des Übersetzers, die umfangreicher und nützlicher ist als die angestrebte 1:1-Äquivalenz in traditionellen Wörterbüchern:

- (7) Das Konzept ‚Übertreibung‘ im Deutschen und Polnischen
‚Verbale Übertreibung‘, in aufbauschender Weise darstellen
eine große Geschichte aus etw. machen, (zu) dick auftragen, die Farbe dick auftragen
‚Przesada werbalna‘
strzelać z grubej rury, opowiadać bajki, przejawiać
‚Übertriebene Reaktionen‘, etw. in übersteigertem Maße tun
Etw. Negatives

Zum Bedarf an onomasiologischen Wörterbüchern

eine Staatsaktion aus etw. machen, aus einer Mücke einen Elefanten machen, mit Kanonen nach / auf Spatzen schießen, Sturm im Wasserglas, viel Lärm um nichts, viel Geschrei und wenig Wolle, viel Staub und nichts dahinter

Etw. Positives

des Guten zu viel tun, über das Ziel hinausschießen, das Kind mit dem Bade ausschütten, über die Stränge schlagen, es zu bunt treiben

„Przesadne Reakcje“

Etw. Negatives

robić z czegoś aferę, robić z igły widły, strzelać z armat do much, burza w szklance wody, wiele hałasu o nic

Etw. Positives

przedobrzyć, posunąć się za daleko, wylać dziecko z kąpielą, poszaleć (dokazywać)

Der Übersetzer erhält auf diese Weise schnellen Zugang zu muttersprachlichen und fremdsprachlichen Ausdrücken, nach denen er im Übersetzungsprozess sucht und an die er sich nicht sofort erinnert. Überzeugend ist in diesem Zusammenhang Wiegands Feststellung aus dem Vorwort zu Dornseiffs achter Auflage, wonach moderne Sachgruppenlexikographie eine Lexikographie für Gebildete ist, „die das, was sie suchen, längst kennen, und etwas, was sie nicht suchen, dabei entdecken und nutzen können“ (DORNSEIFF 2004:42).

Literatur

ANUSIEWICZ, JANUSZ / SKAWIŃSKI, JACEK (1996): *Słownik polszczyzny potocznej*. [Wörterbuch der polnischen Umgangssprache]. Warszawa/Wrocław.

BURGER, HARALD (1998 / ⁴2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin (=Grundlagen der Germanistik 36).

CIECHANOWICZ, JAN (2008): *Niemieckie idiomy, zwroty, porzekadła, skrzydlate słowa, przysłowia. Deutsche Idiome, Redewendungen, Sprüche, geflügelte Worte, Sprichwörter*. New York.

CZOCHRALSKI, JAN / LUDWIG, KLAUS-DIETER (1999 / ²2004): *Słownik frazeologiczny niemiecko-polski*. [Phraseologisches Wörterbuch Deutsch-Polnisch]. Warszawa.

DĄBRÓWKA, ANDRZEJ / GELLER, EWA / TURCZYN, RYSZARD (1993): *Słownik synonimów*. [Synonymwörterbuch]. Warszawa.

DOBROVOL'SKIJ, DMITRIJ (1992): *Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik)*. In: FÖLDES, CSABA (ed.): *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*. Wien, 171-195.

- (1995): *Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik. Studien zum Thesaurus deutscher Idiome*. Tübingen.
- (1999): *Kontrastive Phraseologie in Theorie und Wörterbuch*. In: BAUR, RUPPRECHT S. / CHLOSTA, CHRISTOPH / PIIRAINEN, ELISABETH (eds.): *Wörter in Bildern – Bilder in Wörtern*. Baltmannsweiler, 107- 122.
- DOBROWOLSKA, JOANNA / KAWA, KRZYSZTOF / NOWAKOWSKA, ALICJA (2009): *Słownik frazeologiczny*. [Phraseologisches Wörterbuch]. Warszawa.
- DORNSEIFF, FRANZ (1934 / ⁸2004): *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. Berlin.
- EHEGÖTZ, ERIKA (ed.) (1990): *Phraseologisches Wörterbuch Polnisch-Deutsch*. Leipzig.
- ETTINGER, STEFAN: *Phraseologie und Phraseodidaktik*: www.ettinger-phraseologie.de (2.12.2010).
- FRIEDERICH, WOLF (1966 / ²1976): *Moderne deutsche Idiomatik. Systematisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen*. München.
- GLENK, EVA (2009): *Probleme der zweisprachigen Lexikografie. Die kommunikative Äquivalenz der Formeln des Sprachenpaares brasilianisches Portugiesisch/Deutsch*. In: MELLADO BLANCO, 189-208.
- GÖRNER, HERBERT (1979 / ⁶1990): *Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache. Bedeutung, Bedeutungsverwandtschaft und Gebrauch idiomatischer Wendungen*. Leipzig.
- GUŁAWSKA-GAWKOWSKA, MAŁGORZATA (2010): *Dwujęzyczne słowniki frazeologiczne niemiecko-polskie i polsko-niemieckie*. [Zweisprachige phraseologische Wörterbücher Deutsch-Polnisch und Polnisch-Deutsch]. In: *Prace Filologiczne LVIII*:107-118.
- HESSKY, REGINA / ETTINGER, STEFAN (1997): *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen (=Narr Studienbücher).
- KARDELA, HENRYK: *Onomazjologiczny aspekt semantyki kognitywnej*. [Der onomasjologische Aspekt der kognitiven Semantik]. Bd. 8: <http://www.lingwistyka.uni.wroc.pl/jk/> (2.12.2010).
- *Kleine Auswahl an Literatur zum Thema Redensarten, Redewendungen, Sprichwörter und Umgangssprache*: <http://www.redensarten-index.de/literatur.php> (2.12.2010).
- LEBDA, RENATA (2008): *Wielki słownik frazeologiczny*. [Großes phraseologisches Wörterbuch]. Kraków.
- LIEBERT, WOLF-ANDREAS (1992): *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer kognitiven Lexikographie*. Frankfurt (M.).
- MELLADO BLANCO, CARMEN (ed.) (2009): *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*. Tübingen.
- MODEL, BENEDIKT A. (2010): *Syntagmatik im zweisprachigen Wörterbuch*. Berlin.
- MROZOWSKI, TERESA (2007): *Słownik frazeologiczny polsko-niemiecki. Phraseologisches Wörterbuch Polnisch-Deutsch*. Warszawa.

Zum Bedarf an onomasiologischen Wörterbüchern

- MÜLLER, KLAUS (ed.) (2005): *Lexikon der Redensarten. Herkunft und Bedeutung deutscher Redewendungen*. München.
- ROGET, PETER MARK (1852): *Roget's Thesaurus of English words and phrases, classified and arranged so as to facilitate the expression of ideas and assist in literary composition*. London.
- SCHEMANN, HANS (1991): *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Stuttgart.
- SCHLESSING, ANTON (1892): *Deutscher Wortschatz oder Der passende Ausdruck*. Stuttgart.
- SKORUPKA, STANISŁAW (1968): *Słownik wyrazów bliskoznacznych*. [Wörterbuch der sinnverwandten Wörter]. Warszawa.
- WEHRLE, HUGO / EGGERS, HANS (1880 / ¹²1961): *Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck*. Stuttgart.
- ZYBATOW, LEW (1998): *Übersetzen von Phraseologismen oder was bringt die kognitive Linguistik dem Übersetzer*. In: WIRRER, JAN (ed.): *Phraseologismen in Text und Kontext*. Bielefeld, 149-167.